



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

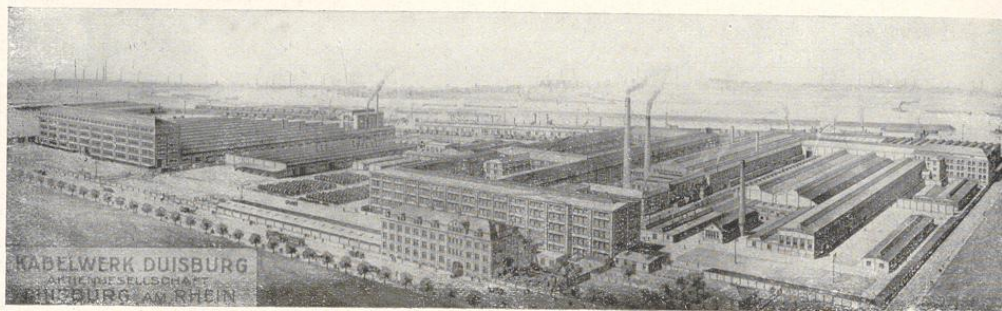
Duisburg

Dieter, Hermann

Berlin-Halensee, 1925

Kabelwerk Duisburg, Aktiengesellschaft, Duisburg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96675](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96675)



KABELWERK DUISBURG

A K T I E N G E S E L L S C H A F T

D U I S B U R G

Die zu Anfang der neunziger Jahre vorigen Jahrhunderts einsetzende ungeahnte Entwicklung der Elektrotechnik und der durch den gewaltigen Aufschwung von Handel und Industrie eintretende große Bedarf an Schwach- und Starkstromkabeln sowie isolierten Leitungen ließen den Gedanken entstehen, in der damals im raschen industriellen Aufstieg begriffenen Stadt Duisburg ein Kabelwerk zu errichten.

Anfangs 1894 erbaute der Ingenieur Oskar Schäfer in dem südlich von Duisburg gelegenen Stadtteil Wanheimerort auf einem Gelände dicht am Rhein das „Rheinisch-Westfälische Kabelwerk O. Schäfer“. Aber schon zu Ende des genannten Jahres wurde diese Fabrik wegen eingetretener Schwierigkeiten von der am 10. Dezember 1894 neu gegründeten Aktiengesellschaft „Kabelwerk Duisburg“ übernommen.

Klein und bescheiden begann das junge Unternehmen seine Arbeit. Mit 12 Angestellten und 40 Arbeitern sowie 112 Spezialmaschinen wurde der Betrieb aufgenommen; 16 000 qm Gesamtgelände, darunter 2 000 qm Werkstätten, standen damals zur Verfügung. Seit jenem Jahre hat sich das Werk zu einem ausgesprochenen Großbetrieb mit 150 Angestellten und 1 500 Arbeitern entwickelt; die Größe des Fabrikgeländes ist auf 100 000 qm gestiegen, von denen 38 000 qm bebaute Fläche den vielseitigen Fabrikationsgruppen dienen. Rund 3 000 Spezialmaschinen sind zur Zeit im Betrieb. In seinem jetzigen Umfang ist das Werk in obenstehender Abbildung dargestellt.

Nach seiner Gründung beschränkte sich das Werk nicht auf die Herstellung von isolierten Leitungen, sondern ging sogleich zur Anfertigung von Nieder- und

Hochspannungskabeln mit Jute- und Gummi-Isolation und einer anderen gleichwertigen Isoliermasse, Kabelit genannt, über. Bemerkenswert sind mehrere im Jahre 1898 angefertigte Dreileiterkabel für eine Betriebsspannung von 10 000 Volt bei einer Belastung von 25 Amp., die in die Fernleitung Bozen-Meran mit gutem Erfolg eingeschaltet waren. In diesen Kabeln sehen wir die ersten verseilten Drehstromkabel von 10 000 Volt, die überhaupt in Deutschland hergestellt wurden. Auch für die Jungfraubahn hat das Werk im Jahre 1905 Hochspannungskabel für 7 000 Volt hergestellt und montiert, die noch jetzt im Betrieb sind.

Um die Jahrhundertwende stellte sich die Fabrik auf die Anfertigung von Starkstromkabeln mit getränkter Papierisolation um, von denen sie einen beträchtlichen Teil für die elektrischen Stromversorgungsanlagen des rheinisch-westfälischen Industriebezirks geliefert und teilweise montiert hat. Aber auch über den engeren Bereich der Heimat und des deutschen Reiches hinaus sind große Mengen von Nieder- und Hochspannungskabeln mit imprägnierter Papierisolation im Laufe der Jahre nach dem Ausland, insbesondere nach Holland und den drei nordischen Königreichen geliefert worden. Zahlreiche Zechenbetriebe hat das Werk mit besonders konstruierten Schacht- und Abteuf-Kabeln versehen.

Ebenfalls zu Beginn dieses Jahrhunderts nahm das Werk die Herstellung von Schwachstromkabeln (Telegraphen- und Fernsprechkabel, Signal- und Block-Kabel) mit Papierisolation auf und beteiligte sich mit gutem Erfolge an der weiteren Entwicklung dieser Typen.

Auf eine ausgiebige Ausrüstung der Fabrik mit besonderen für diesen Zweck gebauten Maschinen wurde große Sorgfalt verwendet; u. a. ist erwähnenswert eine

Fernsprech-Aderverseilmaschine, die es gestattet, 318 Doppeladern in einem Fabrikationsgang zur Kabelseele zu vereinigen. Augenblicklich werden Fernsprechkabel bis zu 700 Aderpaaren ohne Schwierigkeiten hergestellt. Auch zur Anfertigung von Spezialadern für Fernsprech-Krarup-Kabel, d. h. Kabel mit stetig verteilter Induktivität, sind zahlreiche Sondermaschinen vorhanden.

Eine ausgedehnte Anlage von Trockenschränken, Trockenkesseln und Imprägniergefäßen sowie von 6 Bleipressen ist ein Beweis für die Leistungsfähigkeit des Werkes. Ein großer Park von Armiermaschinen steht für die Bewehrung der Kabel zur Verfügung.

Im Jahre 1922 begann die Herstellung von Fernkabeln mit viererseilten Doppeladern für die Deutsche Reichspost, nachdem die schwierigen und umfangreichen Versuche längere Zeit gedauert hatten. An der Verbesserung dieser Kabel konnte das Werk dank seinen großzügigen und modern eingerichteten wissenschaftlichen Laboratorien erfolgreich mitarbeiten. Erhebliche Teile des deutschen Fernkabelnetzes sind mit Fernkabeln des Werkes ausgestattet, das dadurch mit dazu beigetragen hat, diese wissenschaftlich technische Leistung allerersten Ranges zu ermöglichen.

Der zur Verfügung stehende Raum verbietet es, alle Fernsprechnetze und Eisenbahnlinien Europas aufzuführen, wo Kabel des Werkes verlegt sind. Es gibt wohl kaum ein Land in der Welt, wo nicht Teile der Leitungen für elektrische Kraftübertragungen oder Nachrichtenübermittlungen aus Fabrikaten des Werkes bestehen. Als eine technisch besonders erwähnenswerte Leistung sei die im Jahre 1922 vom Werke ausgeführte Herstellung, Verlegung und Montage eines 28 km langen Fernsprech-Krarup-Kabels für die norwegische Eisenbahn-Strecke Narvik-Ryksgränsen, der nördlichsten Personen-Eisenbahn der Erde, angeführt.

Von der Erwägung ausgehend, daß nur eine vielseitige Fabrikation Gewähr für die gesunde Weiterentwicklung eines Unternehmens bietet, ging man 1908 dazu über, dem Werk noch eine Isolierrohrfabrik nebst einer Abteilung für Zubehörteile anzugliedern. Diese Werkstätten sind in einem besonderen Gebäude untergebracht. Hier befinden sich viele Spezialmaschinen, die aus drei Papierstreifen ein Rohr wickeln, das nach erfolgter Trocknung und Imprägnierung auf Ziehbanken mit einem verbleiten Eisenmantel umgeben wird. Außer diesen Isolierrohren werden in der Fabrik noch Stahlpanzerrohre hergestellt. Auch die gesamten Zubehörteile für Isolierrohr und Rohrdraht werden in dieser Fabrik auf zahlreichen Pressen, Stanzen und Sondermaschinen angefertigt. Die Zubehörabteilung liefert etwa 1000 verschiedenartige Erzeugnisse.

Als sich aus Abnehmerkreisen seit vielen Jahren der dringende Wunsch wiederholte, das Werk möge die Fabrikation von elektrischen Installationsgegenständen, d. h. elektrischen Drehschaltern, Steckern, Steckdosen, Etagen-

abzweiggkästen usw. aufnehmen und somit alle Gegenstände anfertigen, die für die Installation von dem Stromerzeuger aus bis zur Verbrauchsstelle erforderlich sind, entschloß man sich 1920 nach mehrjährigen Versuchen, die unter der Ungunst des Krieges und seinen Nachwirkungen gelitten hatten, eine besondere Fabrik für Installationsmaterialien zu bauen. Diese wurde 1921 in Betrieb genommen. Von dem Grundsatz beseelt, nur solche Gegenstände anzufertigen, die sich durch außergewöhnliche Güte von der allgemeinen Marktware unterscheiden und in jeder Hinsicht den Anforderungen der Verbraucher genügen, werden nur einwandfreie Erzeugnisse nach den Vorschriften und Normen des Verbandes Deutscher Elektrotechniker hergestellt.

Das stetig sich ausdehnende Arbeitsprogramm dieser Fabrik und der dauernd steigende Absatz der Erzeugnisse forderten dringend, das Werk von der Belieferung mit elektrotechnischen Porzellanen durch fremde Porzellanfabriken unabhängig zu machen. Zu diesem Zwecke wurden im Jahre 1922 die Isolatorenwerke Mutzschen G. m. b. H., Mutzschen Bez. Leipzig, dem Werke angegliedert. Diese 10 Angestellte und 200 Arbeiter zählende Fabrik versorgt aus ihrem mustergültigen Betriebe nicht nur die Installationsmaterialien-Fabrik mit den notwendigen elektrotechnischen Stanzporzellanen, sondern liefert auch noch im großen Umfange andere Porzellane für elektrotechnische Zwecke, insbesondere Porzellan-Doppelglocken für oberirdische Telegrafen- und Fernsprechleitungen.

Neben den Fabrikationswerkstätten verfügt das Werk über reich ausgestattete Laboratorien, die in der Lage sind, alle Aufgaben der Kabeltechnik wissenschaftlich zu untersuchen und an der Entwicklung der einschlägigen Gebiete der Elektrotechnik mitzuarbeiten. Auch zur Prüfung aller für die Weiterverarbeitung eingekauften Gegenstände auf ihre mechanischen, chemischen und elektrischen Eigenschaften dienen diese Laboratorien. Daneben üben sie eine dauernde Kontrolle über alle Werkserzeugnisse aus.

Die im Laufe der Zeit stetig gewachsene Zahl von Angestellten und Arbeitern veranlaßte das Werk, der sozialen Fürsorge der Werksangehörigen besondere Sorgfalt zuzuwenden. Seit mehreren Jahren ist eine Fabrikpflegerin angestellt, deren gesamte Tätigkeit den gesundheitlichen Verhältnissen der Belegschaft gewidmet ist. Durch geräumige Speisesäle, Kleiderräume, gut eingerichtete Bäder sowie Werkswohnungen usw. ist auch für die Bequemlichkeit und das leibliche Wohl der Belegschaft ausreichend Fürsorge getroffen.

Auf eine mehr als dreißigjährige Tätigkeit blickt nunmehr das Kabelwerk Duisburg zurück. Wie in der Vergangenheit, so wird es auch in den weiteren Jahren seiner Entwicklung an dem technischen Fortschritt auf seinem umfangreichen Arbeitsgebiet mitwirken als das größte führende Kabelwerk am Niederrhein.